

Gábor Báthory
Garnisongasse 14-16/625
1090 Wien
Email: gaborbathory@hotmail.com

Erfahrungsbericht

über das Studienjahr 1997/98 auf der Katolieke Universiteit Leuven.

Das Wichtigste:

Du hast ca. 9 Monate in Leuven. Du wirst nie wieder solche 9 Monate haben im Leben. Weder im Studium, noch privat. **Nütze die Zeit!**

Informationsquellen über die Stadt und die Universität:

Internet:

Die Website der KU Leuven findest Du unter <http://www.kuleuven.ac.be/> und Du kannst die Uni auch anmailen, wenn Du weitere Fragen hast. Die aktuelle Emailadressen findest Du auch auf dem Website (unter „English“ > „K.U.Leuven General Information“ > „Search in K.U.Leuven Databases“ > „personnel“.)

Vade Mecum:

Dieses Buch ist von größter Hilfe um Dich in Leuven zurecht zu finden. Du erhältst es und seine englische Version ab Semesterbeginn in Leuven auf der Universität und auf anderen Plätze, wo man für Austauschstudenten zuständig ist. Es wird jedes Jahr neu gedruckt und aktualisiert. Darin findest Du praktisch alle Infos außer spezielle fakultätsbezogene Informationen.

Informationsbroschüre der KU Leuven für Erasmusstudenten:

Diese Broschüre bekommst Du vor dem Ende des Studienjahres vor deinem Erasmusjahr zugeschickt. Sie beinhaltet den aktuellen Stand der universitätsbezogenen Informationen (geplante Vorlesungen, Kosten von Sprachkurse, etc.) Diese Angaben können sich später ändern, aber bei den wichtigsten Vorlesungen (alle, die in Wien anerkannt werden) ist die Änderung fast ausgeschlossen. In der Broschüre findest Du auch die notwendige Informationen über das Bürokratische (Meldepflicht, Haftpflichtversicherung, Krankenversicherung), die hier zu schildern wegen der eventuellen Änderungen sich nicht lohnt. (Sei jedenfalls vorbereitet, daß Du die Kosten deiner Heilbehandlung zuerst selber tragen mußt und erst in Österreich das Geld rückerstattet bekommst.)

Bei mir:

Wenn Du weitere Fragen hast, stehe ich Dir gerne jeder Zeit zur Verfügung. Kontaktadresse siehe oben.

Sprachkurse:

Flämische Sprache:

Flämisches ist ein Dialekt vom Niederländischen. Die geschriebene Sprache ist dieselbe, die gesprochene ist ziemlich unterschiedlich von der Aussprache in den Niederlanden und auch innerhalb von Belgien zwischen den verschiedenen Gebieten.

Flämisches Sommerkurs:

Es lohnt sich, noch vor dem Semesteranfang, einen Flämischkurs zu absolvieren. Einmonatige Intensivkurse gibt es im Sommer von dem ILT (Instituut voor Levende Talen = Institut für Lebende Sprachen, Vesaliusstraat 21.)

Warum es sich lohnt? Erstens, es ist schön, Sprachen zu lernen und wenn Du einmal im flämischsprachigen Raum bist, geht es echt wie ein Spiel. Flämisches ist für deutsch Muttersprachler echt keine große Aufgabe und im Sommerkurs gibt es meistens eine Spezialgruppe für Deutschsprachige, die doppelt so schnell vorwärtskommt, wie

Telefonieren:

Ein Trick: Die Telefonvorwahl von Leuven ist 16. Danach kommt immer eine sechsstellige Zahl. Wenn auf den ersten zwei Stellen 32 steht, ist es eine universitätsinterne Nummer. Der Vorteil? Diese Nummer kannst Du gratis rufen, wenn Du von einem öffentlichen Apparat der Uni anrufst (die weißen Telefonapparate, die überall in den Unigebäuden, Aufzüge, Mensen, usw. montiert sind), die 32 wegläßt und nur die letzten 4 Nummer wählst. Es ist nicht sehr verbreitet, aber legal. Wenn Du länger ins Ausland anrufst, kannst Du es beim „Liberty Phone“ im Sitzen tun und danach bar bezahlen. Es ist (angeblich) auch billiger so, als von der Straße. Deine Baknomatkarte hat (wie auch in Österreich) einen Chip. Du kannst damit (wie in Österreich noch nicht) auch die öffentlichen Telefonapparate benutzen, sogar Du kannst Deinen Chip bei jedem Apparat nach Eingabe deiner PIN Code aufladen.

Kulturelles:

Leuven hat echt viel Charme und schöne Architektur. Es gibt viele historisch bedeutsame Sehenswürdigkeiten, so wie Rathaus, Begijnhof, usw. Nimm Dir Zeit, alles anzuschauen! Außerdem gibt es ein Theater, wo manchmal auch ausländische Gruppen mit verschiedenen Produktionen auftreten, so daß Du nicht unbedingt Flämisch sprechen muß, um etwas anschauen zu können. Erasmusbüro, VRG, Pangaea und verschiedene Professoren organisieren außerdem manchmal günstige Ausflüge, durch die Du Belgien und auch einige der herumliegenden Metropole kennenlernen kannst.

Pangaea:

Es ist ein echter Treffpunkt der Austauschstudenten in Leuven. Wenn Du die Mitgliedschaft hast, die Du mit einer „Pangaea Tasse“ beweist, kannst Du dort ein Jahr lang aus dieser Tasse gratis Tee und Kaffee trinken, aber noch wichtiger ist daß Du meistens Viele von deinen Bekannten treffen und neue Bekanntschaften schließen kannst. Du kannst außerdem an den zahlreichen Programme teilnehmen und eventuell auch freiwillig mitarbeiten.

Essen:

Was Du machen sollst, wenn Du nicht kochen möchtest? Am besten lern möglichst früh viele Italiener und Spanier kennen! Die kochen hervorragend und laden Dich oft ein (und sind sowieso lieb.) Wenn es nicht klappt, gibt es außer der vielen Beiseln die drei großen Mensen (Alma 1, 2 und 3), wo Du recht günstig essen und immer viele Freunde treffen kannst (außer die Italiener, die zu Hause kochen und Dich nicht eingeladen haben).

Going out:

Es ist überflüssig, darüber etwas zu schreiben, Du wirst es blitzschnell selber sehen, nur das folgende Kapitel sollst Du in Erinnerung behalten:

Schlußwort:

Lies „Das Wichtigste“ vom Anfang noch einmal!

die anderen Gruppen und wo der Lehrer nützliche Verweise aufs Deutsche macht, so, daß es echt Spaß macht. So kannst Du Dich auch mit der Stadt rechtzeitig vertraut machen und schon im Sommer ein Zimmer suchen, was sicher einfacher ist, als in Oktober. Die Unterrichtssprache ist zwar Englisch, es ist aber sehr vorteilhaft, wenn Du schon von Anfang des Semesters an die Landessprache sprechen kannst, sehr schnell wirst Du nämlich in die Erasmusgesellschaft eingegliedert und Du wirst wenig Lust haben, außer der bequemen englischen noch in irgendeiner Sprache zu kommunizieren. Vielleicht willst Du es ja so, wenn es Dir aber darauf ankommt, die Sprache zu lernen, kannst Du Dich so sofort in Flämisch unterhalten und Du wirst, besonders am Anfang, viele Belgier kennenlernen. Außerdem müßtest Du später für die „Erasmus Certificate“ sowieso entweder ein wenig Flämisch, oder belgisches Recht lernen, auf diese Weise kannst Du aber Dein Zeugnis vom Sommer anrechnen lassen (im Erasmusbüro in Leuven) und mußt Dich während des Semesters um weniger Prüfungen kümmern. Vielleicht wirst Du sogar Vorlesungen zum internationalen Recht auf Flämisch besuchen („Internationaale Instellingen“ wurde in Wien z.B. angerechnet.) Der Nachteil dieses Kurses ist jedoch, daß es, weil mit zusätzlichen Freizeitprogramme organisiert, wesentlich teurer ist, als der Semesterkurs (zwischen 8000 und 9000 BEF), wobei man nur den Preis des Semesterkurses rückerstattet bekommt, wenn überhaupt.

Flämisch Semesterkurs:

Wenn Du nicht den Sommerkurs machst, sollst Du also für die „Erasmus Certificate“ während des Semesters Niederländische Sprache, oder Niederländische Sprache und Kultur, oder belgisches Recht lernen. Davon empfiehlt sich der Sprachkurs, weil es interessanter und einfacher ist. Der Semesterkurs ist der billigere (zwischen 2000 und 3000 BF.)

Ob Du den Sommerkurs wählst, oder den Semesterkurs, es ist für Deutschsprachige nicht schwer, aber doch anspruchsvoll. Es fallen immer einige, durch. Auch bei beiden Sprachkurse sollst Du nicht auf den Rückerstattungsantrag (im Erasmusbüro vor dem Ende des Studienjahres) vergessen, wenn Du die Kosten eines Semesterkurses ersetzt haben willst.

Du kannst während des Semesters, auf einem Fortgeschrittenenkurs Deine vorhandene Flämischkenntnisse verbessern, Du wirst aber mehr Mühe haben, als im Sommer, weil Du mehr sonstige Verpflichtungen und private Programme hast (die meisten, die mit mir im Sommerkurs waren und während des Semesters weitergelernt haben, haben vor dem Abschluß mit dem Kurs aufgehört.) Auf jeden Fall sollst Du aber versuchen mit den Flamen flämisch zu sprechen. Die werden zwar am Anfang in Englisch antworten, aber wenn Du hartnäckig bist, werden sie nach einer Zeit aufgeben und mit Dir in Flämisch reden.

Sonstige Sprachkurse:

Das CLT (Centrum voor Levende Talen = Zentrum für Lebende Sprachen, Vesaliusstraat 21) bietet sehr viele und sehr gute Sprachkurse wirklich günstig an. Du kannst wählen was Du willst, aber die Versuchung ist groß, zu viel zu nehmen. Eine bis zwei Sprachen schaffst Du noch gut neben der Uni und sonstiger Aktivitäten.

Wohnen:

In Leuven gibt es wenig Studentenheime, aber sehr viele private Wohnungen. Unterkommen kannst Du sicher, aber um etwas gutes zu finden, mußt Du viel suchen und dennoch Glück haben, aber gib nicht auf, die Bemühung lohnt sich. Solange Du nichts gefunden hast, jedoch höchstens eine Woche lang, kannst Du in der Van Dale College (Naamsestraat 80) unterkommen, solange noch nicht alle ständige Bewohner fürs beginnende Semester eingezogen sind.

Du kannst im Erasmus-Koordinatorenbüro fragen, sie wissen manchmal von Zimmern von belgischen Erasmusstudenten, die in dem Jahr, in dem Du in Leuven bist, gerade im Ausland sind und ihre Zimmer oder Studios zur Verfügung stellen. Die sind gute Gelegenheiten, weil günstig und möbliert, sind aber sehr schnell vergriffen. Verlasse Dich aber nicht darauf, daß, wenn Du in der Formular der Uni, die Du zugeschickt bekommst, ankreuzt, daß Du für Dich selber keine Unterkunft suchst, sondern die Vermittlung der Uni in Anspruch nimmst, Du nach Deinem Eintreffen ein Zimmer bereitgestellt findest. Du bekommst viel eher eine Liste zur Information (eben die von belgischen Erasmusstudenten) und kannst selber suchen gehen. Eine andere Möglichkeit ist im EDV unterstützten Suchsystem der Universität in der Van Dale College zu suchen. Da kannst Du Deine Kriterien in der Suchmaske eingeben und bekommst eine ziemlich exakte Information über die noch erhältlichen Zimmer.

Wenn Du Studentenheime magst, kann ich aus persönlicher Erfahrung das Loyola Nachbarhuis (Schapenstraat 80) empfehlen. Es ist das Studentenheim des Loyola College in Maryland, USA mit vor allem Zwei- und Dreibettzimmer und die Mehrheit der Bewohner sind amerikanische College Studenten, außerdem ca. 11 Belgier

und eine Vielfalt von anderen Nationalitäten. Es ist sauber, gut ausgerüstet, sehr gut gelegen und hat eine super Stimmung, außerdem kannst Du Dein Englisch mit „native speakers“ üben.

Studium:

Für die Anrechnung gibt es keine feste Regeln, Du wirst es je nach Deinem Studienplan mit Deinem Betreuer in Wien besprechen müssen. Welche Vorlesungen Du besuchen wirst, ist Dir dann mehr oder weniger vorgegeben. Du kannst natürlich auch noch andere Vorlesungen hinzunehmen, aber versuch die schwierigeren des ersten Semesters in Januar abzulegen, weil du in diesem Prüfungstermin nur 3 Prüfungen ablegen kannst. Die anderen, auch aus dem Wintersemester, bleiben Dir alle für Juni übrig und das sind noch gute 5 Prüfungen.

Was die freiwilligen Lehrveranstaltungen betrifft, es lohnt sich, am Anfang, solange man noch nicht für die Prüfung lernen muß, auch mehrere Vorlesungen zu besuchen, zu vergleichen und eventuell einige zusätzlich zu den vorgeschriebenen zu „behalten“. Du mußt die Entscheidung, welche Prüfungen Du wirklich ablegst, erst kurz vor der Prüfungsperiode treffen, vorher gibst Du nur einen unverbindlichen Plan ab, Du hast also Zeit.

Die Professoren sind ausgezeichnet und kommen wirklich unmittelbar aus der Praxis. Viele Vorlesungen sind ein echtes Erlebnis und man kann sehr viel lernen dabei. Die Unterrichtsmethode unterscheidet sich auch oft von der, in Wien gewöhnlichen besonders wegen der Case-Law-bezogenheit des Internationalen Rechtes, was aber keine Schwierigkeit sein soll, sondern im Gegenteil, das Lernstoff praxisnah und interessant macht. Die Bibliothek ist auch erstklassig, besonderes was das Europarecht betrifft (in einer Uniranking der Wochenzeitung Der Spiegel in 1998 war die Bibliothek der juristischen Fakultät der K.U.Leuven die Nr. 1 in ihrer Kategorie.)

Verkehr:

Fahrrad:

Leuven ist eine kleine Stadt, also in Wirklichkeit kannst Du auch zu Fuß überall innerhalb von 15 bis 20 Minuten hinkommen, aber am schnellsten ist es natürlich mit dem Rad. Die Autofahrer sind sehr höflich und vorsichtig mit Fahrradfahrer, so kommst Du mit dem Rad oft schneller voran, als mit dem Auto, außerdem gibt es viele Fußgängerzonen und Einbahnstraßen, wo es für Fahrräder eine Ausnahme gibt. Wenn Du kein Rad mitnimmst, kannst Du ein Rad für ein Studienjahr mieten bei VELO. Die sind keine super Räder, dafür will sie niemand stehlen und die laufen irgendwie, außerdem werden sie kostenlos gewartet. Aber Achtung! Fahrräderstehlen ist ein Volkssport in Leuven, laß also Dein Rad nicht draußen, ohne abzusperrern und wenn es ein besseres Rad ist, laß es schon überhaupt nicht auf der Straße.

Auto:

Leuven ist eine alte Stadt, daher sind die Straßen eng und meistens Einbahnstraßen (meistens mit Ausnahme von Fahrräder.), außerdem gibt es wenig Parkplätze und, wie ich gehört habe, muß man fürs Parken recht viel bezahlen. Auto ist also nicht sehr praktisch innerhalb der Stadt. Wenn Du aber zuerst nach Leuven ziehst und viele Sachen mitnehmen willst, es lohnt sich, in Österreich ein Auto zu mieten und zwar so, daß man es in Belgien, oder in Deutschland irgendwo in der Nähe der Grenze (z.B. Köln) wieder abgeben kann. Man schafft alles innerhalb von 24 Stunden, so ist die Miete nicht zu hoch (nur für einen Tag.)

Zug:

Wenn Du unter 26 bist, nimm den „Go-Pass“! Du bezahlst ca. 1300 BEF und hast dafür 10 Fahrten innerhalb von Belgien ohne Streckenbeschränkung und das ist echt wenig, wenn Du bedenkst, daß nur die Leuven-Brüssel Strecke ca. 120 BEF kostet. Nur paß auf die Kontrolle auf, wenn Du die Rubrik auszufüllen „vergißt“!

Tips:

Ankunft:

Versuch in Leuven rechtzeitig anzukommen! Es ist nicht nur wegen der bürokratischen Angelegenheiten wichtig, aber sehr viele Veranstaltungen finden am Anfang, in den „Orientation Days“ statt. Die ersten Wochen sind sehr intensiv und Du kannst die Uni und die anderen Erasmusstudenten dann am leichtesten kennenlernen.

Banken:

Eröffne ein Konto und nimm eine Bankomatkarte. Es ist sowohl wegen der Überweisung Deines Stipendiums, als auch wegen der verbreiteten vielen Zahlungsmöglichkeiten mit Karte und Chip (in Geschäften, Mensen, usw.) von Vorteil.